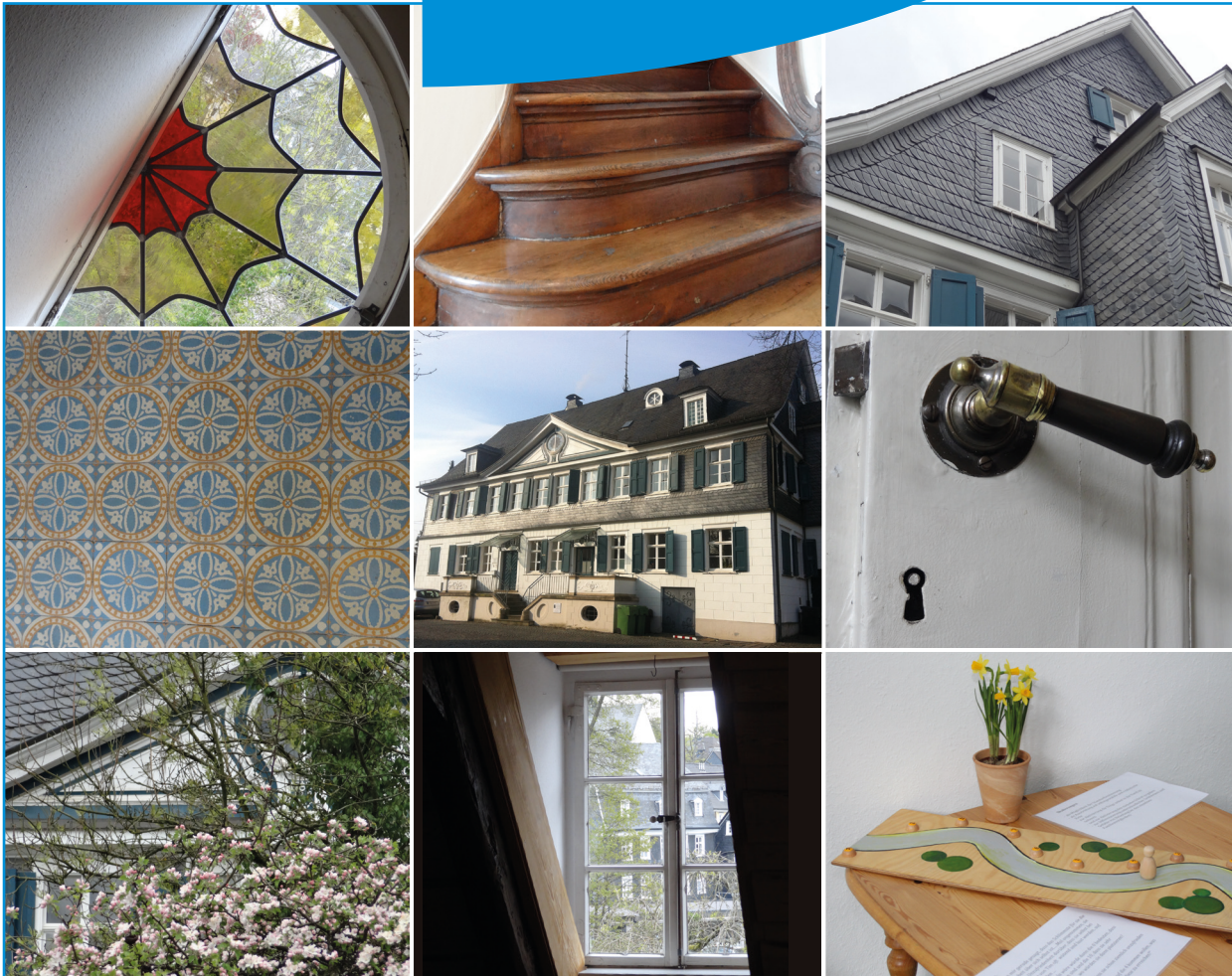


Jahresbericht 2023

Der Baumhof - Beratungsstelle für Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene

Im Baumhof 5
51643 Gummersbach



OBERBERGISCHER KREIS
DER LANDRAT

Impressum

Herausgeber:

**Oberbergischer Kreis
Der Landrat
Beratungsstelle „Der Baumhof“**

Im Baumhof 5
51643 Gummersbach

Telefon: 02261 88-5710 oder 88-5711

Fax: 02261 88-885713

E-Mail: Baumhof@obk.de

Internet: www.obk.de/baumhof

Bildnachweis: © Oberbergischer Kreis

Redaktion: Jessica Gogos
Natalie Dietrich



Inhalt

Vorwort.....	4
Das Team der Beratungsstelle.....	6
Qualifikationen der Mitarbeitenden	7
Vernetzung.....	8
„Kinder im Blick“	9
Endlich	11
Drachenflieger-Kindergruppe	13
Spezialisierte Beratung bei sexualisierter Gewalt	15
Therapiehund (i.A.) Mia und ihr Frauchen	18
„Multikultitag“ oder: Was macht eigentlich eine kultursensible Beratung aus?	21
Statistik.....	25



Vorwort

Im Jahr 2023 war es nach den Einschränkungen der Pandemie wieder möglich, unsere Leistungen in gewohnter Weise anzubieten. So konnten neben verschiedenen Gruppenangeboten, wie der Elternkurs **„Kinder im Blick“** und der Elternkurs **„Sicher werden als Eltern“** auch die Kindergruppe **„Drachenflieger“** erstmalig stattfinden. Zu diesen Angeboten finden sich auch Artikel der zuständigen Mitarbeiterinnen in diesem Jahresbericht. Aus dem Arbeitsbereich **„spezialisierte Beratung bei sexualisierter Gewalt“** wird ebenfalls über die Entwicklungen in diesem Jahr berichtet. In vielen der genannten Bereiche findet eine ausgezeichnete Vernetzung und Kooperation mit den Fachmitarbeiterinnen und den Fachmitarbeitern der anderen Beratungsstellen im Oberbergischen Kreis statt.

Als neue Mitarbeiterin konnten wir ab März Frau Natalie Dietrich gewinnen. Frau Dietrich brachte die Idee mit, ihre Hündin „Mia“ als Therapiebegleithund in unserer Beratungsstelle einzusetzen. Tatsächlich konnten Frau Dietrich und Mia nach Rücksprache, mit den entsprechenden Stellen in unserer Verwaltung, eine Weiterbildung im August beginnen. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichtes haben Frau Dietrich und Mia ihre Weiterbildung als Therapiehund Team gerade abgeschlossen, so dass hier die Möglichkeit unser Beratungsangebot mit dieser besonderen Unterstützung zu bereichern schon möglich geworden ist. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an die entsprechenden Stellen in unserer Verwaltung, die dieses nicht alltägliche Anliegen unkompliziert unterstützt haben.

Die verstärkte Übernahme der Trennungs- und Scheidungsberatung führte zu stark ansteigenden Anmeldezahlen in diesem Bereich. Um hier der gestiegenen Nachfrage begegnen zu können, konnten wir Anfang des Jahres 2023 eine Honorarstelle zur Unterstützung einrichten. Auch die Gesamtzahl der Beratungen ist in diesem Jahr im Vergleich zu den Vorjahren stark gestiegen. Ausgewählte statistische Informationen können wie immer auch in diesem Jahresbericht nachgelesen werden.



Neben den Fortbildungen einzelner Mitarbeiterinnen zu unterschiedlichen Themen hatten wir uns dieses Jahr wieder ein besonderes Thema als internen Fachtag für das Gesamtteam vorgenommen. Die Wahl fiel auf das Thema „**Täterstrategien**“. Diese interessante Fortbildung wurde durch unseren freien Mitarbeiter, den ehemaligen Kriminalhauptkommissar Uwe Köster, durchgeführt.

Im Bereich Kooperationen möchte ich neben den intensiven Kooperationen mit 11 Familienzentren die regelmäßigen Treffen der Mitarbeiter unserer Beratungsstelle mit den Mitarbeitern der Kinder- und Jugendpsychiatrie hervorheben. Hier findet ein wertvoller fachlicher Austausch zu aktuellen Themen und Entwicklungen in den betreffenden Arbeitsfeldern statt.

In den vergangenen Jahren war vieles von dem wir nun wieder berichten können, nicht oder nur eingeschränkt möglich. Dafür, dass dies nach der vergangenen Zeit der Ungewissheit in diesem Umfang und mit diesem Engagement wieder stattfindet, möchte ich mich bei meinem Team herzlich bedanken.

Olaf Hesse, Leiter der Beratungsstelle



Das Team der Beratungsstelle



Nachfolgende Reihenfolge der Namen entspricht nicht der Reihenfolge der Bilder:
Olaf Hesse (Leitung), Birgit Deppenkemper-Lermen (Stv. Leitung), Elena Becker, Natalie Dietrich, Bettina Eigenbrodt, Jessica Gogos, Oliver Hauschke, Vera Rittinghaus-Wiedemuth, Sonja Rothstein, Natascha van der Meulen, Elisabeth Wessel, Ulrike Zenner, Uwe Köster als Honorarkraft
Teamassistentz: Kerstin Brüning, Sylke Pohler

Qualifikationen der Mitarbeitenden

- Dipl.-Sozialarbeiterin/Dipl.-Sozialarbeiter
- Dipl.-Psychologinnen/Dipl.-Psychologen
- Dipl.-Sozialpädagoginnen/Dipl.-Sozialpädagogen
- Dipl.-Heilpädagoginnen/Dipl.-Heilpädagogen
- Sozialarbeiterinnen B.A./Sozialarbeiter B.A.
- Sozialarbeiterinnen M.A./Sozialarbeiter M.A.
- Psychologinnen B. Sc./Psychologen B. Sc.
- Systemische Beratung/Therapie/Familientherapie (DGSF)
- Erziehungs- und Familienberatung (bke)
- Systemische Therapie und Beratung (SG)
- Psychoanalytisch-systemische Therapie
- Entwicklungspsychologische Beratung (EPB)
- Psychologische Psychotherapie
- Integrative Kindertherapie
- Integrative Bewegungstherapie
- Kinder- und Jugendtherapie (DGSF)
- Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie
- Psychodrama/Kinderpsychodrama
- Marte Meo – Therapeutinnen/Therapeut
- Kinderorientierte Familientherapie
- Psychomotorik
- Supervision (SG)
- Paartherapie
- EMDR
- NLP
- Gepr. Sozialtherapeutinnen und -therapeuten
(Europ. Institut für Berufsbildung)
- Zertifizierte Kinderschutzfachkraft
- Counselor - Fachrichtung systemische Beratung und Therapie (IHP)
- Gutachterin/Gutachter in familiengerichtlichen Verfahren



Vernetzung

- Schulen/Berufskollegs Oberberg
- Kindertageseinrichtungen/Familienzentren
- KI Oberberg/Sprachmittelnde
- Jugendämter/Amt für soziale Angelegenheiten
- Ambulante Familienhilfen
- Stationäre Jugendhilfeeinrichtungen
- Niedergelassene Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten
- Niedergelassene psychiatrische Fachärzte
- Niedergelassene Kinder- und Jugendpsychiater
- SPZ
- Haus früher Hilfen/Frühförderung
- Familienhebammen
- Kinderschutzambulanz
- Kinderschutzbund
- Zentrum für Seelische Gesundheit Oberberg /RPP
- Zentrum für Seelische Gesundheit/Psychiatrische Ambulanzen
- Psychiatrische Tagesklinik/Psychiatrisches Fachkrankenhaus
- Psychosomatische Fachkliniken
- Familienberatungsstellen
- Zartbitter e.V. Köln
- Rubicon
- Caritas Suchtberatung/Gewaltschutzberatung/Wohnhilfen
- Frauenberatungsstelle
- Agentur für Arbeit/Jobcenter Oberberg
- VSB/Berufsvorbereitung/Berufsförderung/Nestor/dto.
- Hausärzte
- Geflüchtetenhilfe
- Behindertenhilfe/RAPS
- Polizei
- Rechtsanwälte/Gericht
- Bewährungshilfe



„Kinder im Blick“

Nachdem wir Corona bedingt 2021 und 2022 keine Kurse und Gruppen angeboten haben, konnten wir im März 2023 endlich den Kurs „Kinder im Blick“ (kurz „KiB“) starten. Es handelt sich hierbei um ein vom Familiennotruf München lizenziertes Kursangebot, welches in dieser Form nur von ausgebildeten und regelmäßig supervidierten Trainern und Trainerinnen angeboten werden kann.

Der „KiB“-Kurs richtet sich an Eltern, die in Trennung leben. Er ist als Elterntraining ausgerichtet, welches den Eltern konkrete und praxisnahe Hinweise zum Umgang mit der Trennungssituation gibt.

Unser Anliegen ist es, Eltern dabei zu unterstützen, ihre Kinder und deren Bedürfnisse und Loyalitäten auch in der schwierigen Zeit der Trennungsphase sowie danach im Blick zu behalten. So sollen mögliche negative Auswirkungen auf die Kinder abgemildert werden. Jedem Elternteil wird in diesem Zusammenhang eine ausführliche Elternmappe mit Informationen zum Thema und Fragen zur Reflektion ausgehändigt.

Die Eltern kommen aus eigenem Interesse und/oder auf Empfehlung von Jugendämtern oder Gerichten.

Idealerweise wird ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Müttern und Vätern als Teilnehmende angestrebt. Es ist nicht vorgesehen, dass getrenntlebende Eltern zusammen einen Kurs besuchen. Daher ist es wünschenswert, zwei Kurse parallel anzubieten. Zu diesem Zwecke sprechen wir uns mit den Beratungsstellen in Wipperfürth „Herbstmühle“ sowie der EFL in Gummersbach bezüglich der Terminierung der Kurse ab. Diese bieten ebenfalls „KiB“-Kurse an.

An unserem Kurs im März nahmen vier Mütter und vier Väter teil.

An sechs Abenden à drei Stunden, die wöchentlich stattfanden, befassten wir uns mit folgenden Themen und Fragen:



„Wie können wir als Eltern besser miteinander umgehen?“

„Wie kann ich die Beziehung meines Kindes zum anderen Elternteil unterstützen?“

„Wie kann ich dazu beitragen, dass mein Kind sich unbeschwert entwickelt?“

„Wie kann ich auch bei hohem Stresspegel eine gute Beziehung zu meinem Kind pflegen?“

„Und wie kann ich dabei auch noch für mich selbst sorgen?“

Die Eltern waren sehr engagiert, es wurde viel geübt und - trotz der mitunter sehr anspruchsvollen und persönlichen Themen - auch viel gelacht. Das Angebot eines Nachtreffens ein halbes Jahr später wurde von einigen Elternteilen wahrgenommen.

Wir danken unseren Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihre Offenheit und ihr Vertrauen. Wir werden den Kurs auch in Zukunft regelmäßig anbieten.

Oliver Hauschke und Bettina Eigenbrodt



Endlich ...

... konnten wir im Jahr 2023 den bereits bewährten Elternkurs

„Sicherer werden als Eltern - klar sein im Umgang mit Kindern im Kindergartenalter“ (nach Haim Omer) anbieten.

Pandemiebedingt lagen unsere diesbezüglichen Pläne drei Jahre auf Eis. Im November 2023 war es dann endlich wieder soweit. Das Angebot wurde sehr gut aufgenommen und war sehr schnell ausgebucht.

Der Kurs ist grundsätzlich konzipiert für vier aufeinanderfolgende, wöchentlich stattfindende Termine mit einem jeweils anderen Themenschwerpunkt. Zu Beginn gibt es einen theoretischen Input, an dem sich ein Austausch mit den Teilnehmenden anschließt. Ein Schwerpunkt hierbei ist es einen Bezug zum Alltag der Familien herzustellen und praktische Ideen zur Umsetzung miteinander zu entwickeln. Darüber hinaus gibt es bei jedem Termin für die Teilnehmenden eine ‚Hausaufgabe‘, um die Inhalte zu verfestigen und sich für Alltagssituationen zu sensibilisieren.

Das Konzept orientiert sich an Haim Omer, einem Psychologen der an der Universität in Tel Aviv lehrt und das Konzept ‚Neue Autorität‘ entwickelt hat. Dabei steht ein entwicklungsfördernder Umgang von Eltern mit ihren Kindern im Vordergrund. Es geht vor allem darum, eine elterliche Haltung zu entwickeln und/oder zu stabilisieren, die auf einer aktiven und respektvollen Teilhabe am Leben der Kinder basiert. Dazu gehören folgende Bereiche:

„Ein sicherer Hafen werden“	= Grenzen, Regeln, Rahmung, Struktur
„Selbstkontrolle/Deeskalation“	= Umgang mit Auseinandersetzungen
„Elterliche Präsenz“	= Stärkung des Elternseins
„Gewaltfreier Widerstand“	= Respektvolle und positive Beziehungen aufbauen

Aufgrund der sehr jungen Altersstruktur der Kinder in diesem Kurs, passten wir das Konzept dieser Altersgruppe entsprechend an. Schnell wurde deutlich, dass



die ausschließlich weiblichen Teilnehmerinnen vor allem Fragen zu folgenden Themen hatten:

- Informationen zu typischen Verhaltensweisen in diesem Entwicklungsalter
- Umgang mit Wut
- Geschwisterrivalität
- Umgang mit Autonomieentwicklungsbestrebungen (Trotzreaktionen) der Kinder
- Reaktionen der Kinder auf Grenzsetzungen
- Fragen zum Entwicklungsalter
- Wunsch nach Austausch
- Fragen zur Selbstfürsorge

Mit Hilfe von unterschiedlichen Medien und kreativen Methoden arbeiteten die Mütter intensiv und engagiert in einer entspannten und humorvollen Atmosphäre mit. Sie konnten sehr voneinander profitieren, entwickelten neue Ideen und Ansätze und das was bereits gut ist, wahrnehmen und gegenseitig wertschätzen.

Wir danken den Teilnehmerinnen für ihre Offenheit und ihr Vertrauen auch schwierige Themen anzusprechen.

Vera Rittinghaus-Wiedemuth und Bettina Eigenbrodt



Drachenflieger-Kindergruppe

Die Drachenflieger-Gruppe richtet sich an Kinder psychisch oder suchtkranker Eltern im Alter von ca. 7 bis 12 Jahren. Sie findet einmal wöchentlich statt und besteht aus 10 aufeinander aufbauenden Terminen. Die Stärkung des Selbstwertgefühls, eine kindgerechte Psychoedukation, einen guten Zugang zu Gefühlen lernen oder Entlastungen bei Schuldgefühlen schaffen, stellen einige der Schwerpunkte in den einzelnen Treffen dar. In der Gruppe wird gemeinsam gespielt, gemalt, gebastelt und sich über die Inhalte ausgetauscht.

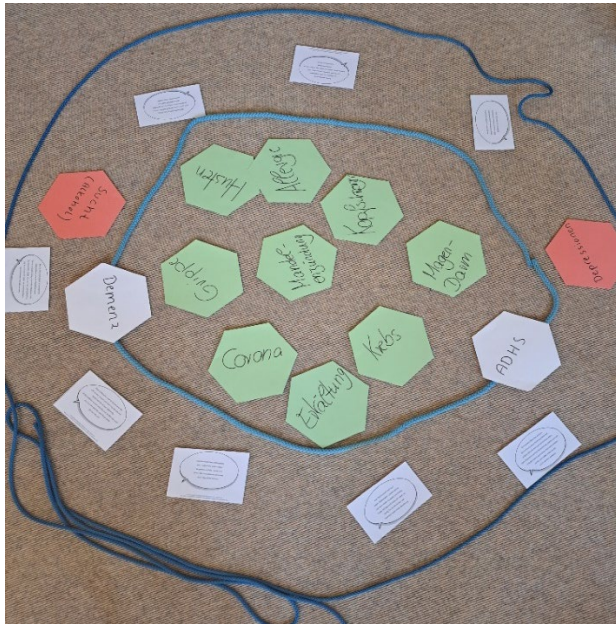
Parallel zur Kindergruppe erhalten die Eltern ebenfalls ein Beratungsangebot. In der Elternberatung kann es zum Beispiel darum gehen, die Eltern bei der Erziehung und Entwicklung ihrer Kinder zu unterstützen, Entlastungsmaßnahmen zu erarbeiten oder passende Unterstützungen außerhalb der Beratungsstelle zu suchen.

Die Drachenflieger-Gruppe startete im April 2023, nachdem wir alle Kinder durch Vorgespräche kennengelernt hatten.

Wir konnten schnell beobachten, wie die Kinder zu einer Gruppe wurden und schon beim zweiten Termin im Wartebereich miteinander Spaß hatten. Dadurch, dass die Kinder und ihre Familien regelmäßig und zuverlässig an der Gruppe und den Parallel-Angeboten teilnahmen, konnte eine vertrauensvolle Atmosphäre geschaffen werden und die Kinder konnten sich gut auf die einzelnen Themen einlassen.

Mit verschiedenen kreativen Methoden, fanden die Kinder eine „Sprache“, um sich über das Thema Psychische Erkrankungen ausdrücken zu können.





Zu Beginn wurde beispielsweise gesammelt, welche körperlichen Krankheiten/Symptome den Kindern bekannt sind, um anschließend über das Thema psychische Erkrankungen zu sprechen und tiefer einzusteigen. Sie entwickelten auch ein gemeinsames Gruppenwappen, bei dem jedes Mitglied seinen kreativen Beitrag einfließen lassen konnte und etwas Gemeinsames entstand.

Eigene Gefühle einordnen, die der anderen wahrnehmen und einen guten Umgang damit finden, wurde unter anderem durch Rollenspiele, Pantomime und Gespräche ausprobiert.

Wir haben die Kindergruppe mit viel Freude und Spaß gestaltet und es war schön zu sehen, wie gut die Kinder sich auf das Setting und die mitunter auch schwierigen Themen einlassen konnten.

Die nächsten Gruppen starten im Januar und Herbst 2024.

Elena Becker und Vera Rittinghaus-Wiedemuth

Spezialisierte Beratung bei sexualisierter Gewalt

Im Jahr 2023 konnte die Arbeit der Stelle der spezialisierten Beratung bei sexualisierter Gewalt weiter ausgebaut und mit Leben gefüllt werden. So konnten verschiedene Angebote der Prävention bei sexualisierter Gewalt in Kitas, Schulen und weiteren Institutionen der Kinder- und Jugendarbeit durchgeführt werden. Daher freue ich mich Ihnen hier einen kleinen Blick der Arbeit im Bereich der Prävention bei sexualisierter Gewalt geben zu können!

So freuen wir uns, dass wir die Kooperation mit dem Kölner Verein Zartbitter e.V. ausbauen konnten und in guter Zusammenarbeit das Präventionstheater „Sina und Tim“ in einigen Kitas des OBK gezeigt werden konnte. Finanziert wurden die Theaterstücke über die Kulturstiftung der Sparkasse Gummersbach und aufgeführt durch die Schauspieler und Traumapädagoginnen und Pädagogen des Vereins Zartbitter. Aufgabe der Beratungsstelle war es hier, das Theaterstück fachlich zu begleiten und einen Elternabend zum Thema „Kindliche Sexualentwicklung und Doktorspiele im Kindergarten“ für die Kita-Eltern anzubieten.

Mit dem Bereich der sexuellen Bildung in der Kita setzten sich im vergangenen Jahr nicht nur Kinder und Eltern, sondern auch Erzieherinnen und Erzieher intensiver auseinander. Um sich auf die Erstellung bzw. Überarbeitung der sexualpädagogischen Konzepte in den Kitas vorzubereiten, wurden so Erzieherinnen und Erzieher der Stadt Gummersbach in zwei Nachmittagen pro Kita zum Thema „psychosexuelle Entwicklung von Kindern von 0-6“ geschult.



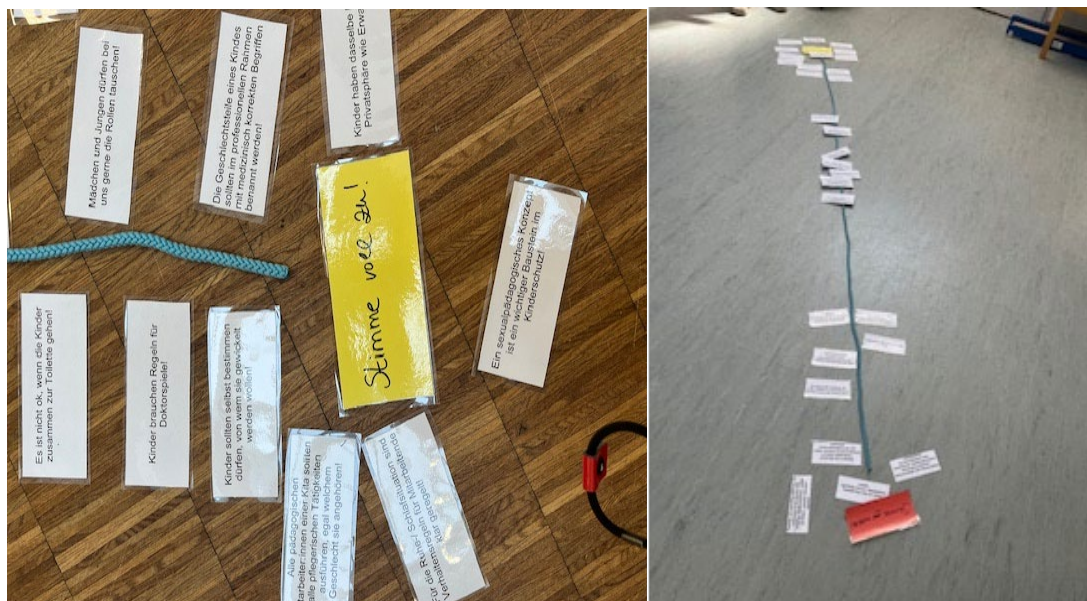


Abb. Skalierungsübung von Teilnehmenden der Fortbildung „sexuelle Bildung in der Kita“

Weiter konnten Präventionsangebote für Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse einer Hauptschule im OBK zum Thema „Grenzen achten, Grenzen setzen“ durchgeführt werden. In mehreren Einheiten konnten sich Jugendliche hier in einer geschlechtsspezifischen Kleingruppe mit den Themen „Nähe & Distanz“ sowie alltäglichen Grenzsituationen in der Schule auseinandersetzen und in einem gemeinsamen Abschluss, Regeln für ein achtsameres Miteinander in der Schule erarbeiten.

Mit dem Thema „sexualisierte Gewalt im Netz“, setzten sich Jugendliche einer stationären Jugendhilfeeinrichtung in einer Abendveranstaltung auseinander. Hierbei ging es darum, die Jugendlichen für mögliche Gefahren z.B.: bei der Nutzung von Social Media und Online-Spielen im Internet zu sensibilisieren und über Möglichkeiten im Fall eines Vorfalls aufzuklären.

Die Beratung Betroffener von sexualisierter Gewalt war natürlich auch Thema in der Beratungsstelle und die Vielfältigkeit des Themas war auch hier sehr deutlich. Die Anfragen erstreckten sich hier über Fragen zum Umgang mit kindlichem und jugendlichem Sexualverhalten, Grenzverletzungen und Übergriffen unter Kindern

in der Kita, Cybergrooming und medialer Gewalt, bis hin zu massiven Fällen sexualisierter Gewalt. Auch an dieser Stelle wird uns immer wieder die Wichtigkeit der Prävention und Aufklärung deutlich!

Für das Jahr 2024 sind schon viele weitere Präventionsveranstaltungen geplant und von Schulen, Kitas und anderen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit angefragt, worüber wir uns sehr freuen!

Jessica Gogos



Therapiehund (i.A.) Mia und ihr Frauchen

Mein Name ist Natalie Dietrich, ich bin Sozialpädagogin (M.A.) und arbeite seit März 2023 in der Beratungsstelle. Zuvor durfte ich bereits vielfältige Erfahrungen in den Bereichen des Pflegekinderwesens, der SPFH und Schulsozialarbeit sowie der Beratung und Begleitung bei der Erstellung von (institutionellen) Schutzkonzepten und dem Aufbau eines Kinderschutznetzwerks sammeln. Bei all dem spielte das Thema Kinderschutz eine zentrale Rolle. Neben diesen Praxiserfahrungen habe ich die Weiterbildung zur Kinderschutzfachkraft, Gutachterin in familiengerichtlichen Verfahren sowie die Ausbildung ‚Counselor - Fachrichtung systemischer Beratung und Therapie (IHP)‘ erworben.

Besonders freue ich mich über die Möglichkeit seit August 2023 mit meiner Hündin Mia, die Therapiehund-/Therapiebegleithundausbildung absolvieren zu können. Vor Beginn der Ausbildung haben wir einen Eignungstest durchlaufen, wo verschiedene Kompetenzen von Mia und unsere Zusammenarbeit im Fokus standen. Auch während der Ausbildung werden neben theoretischen Grundlagen, besonders die Zusammenarbeit als Team, das Verstehen von Mias (hündischer) Art zu kommunizieren sowie das Kennenlernen verschiedener Interventionen in den Blick genommen. Zum Abschluss der Ausbildung werden wir in Theorie und Praxis von der Kursleitung und einer unabhängigen Prüferin geprüft. Auch wenn die nachfolgend beschriebenen positiven Auswirkungen von Hunden auf Menschen sicherlich auch auf viele Familienhunde zutreffen, ist die Ausbildung für mich eine wichtige Voraussetzung, um Hunde - auf der professionellen Ebene - im Kontakt mit Menschen einsetzen zu können.

Es ist mittlerweile gut erforscht, dass Hunde eine Art ‚Türöffner‘ sein können. Das resultiert u.a. aus ihrer bedingungslos wertschätzenden, positiven und unvoreingenommenen Grundhaltung, mit der sie in (neue) Begegnungen gehen. Natürlich kann auch diese, abhängig von ihren Vorerfahrungen, beeinflusst worden sein. Studien zufolge ist anzunehmen, dass Hunde sich entwicklungstheoretisch ca. auf



dem Stand eines 3-jährigen Kindes befinden und gleichermaßen, wie wir Menschen, Bindungen eingehen. Hunde nehmen menschliche Emotionen innerhalb von Sekunden wahr und gehen darauf ein. Es konnte u.a. eine deutlich erhöhte Oxytocin- und eine verringerte Cortisolausschüttung nachgewiesen werden, was bekanntermaßen zu einem höheren Wohlbefinden, Entspannung und Vertrauen führt.



So kann Mia mir dabei helfen eine entspannte und positive Beratungsatmosphäre zu schaffen.

Vor dem Einsatz von Mia ist es für mich wichtig, die Erlaubnis der Ratsuchenden einzuholen, um mögliche Ängste, Allergien oder andere Aspekte, die gegen ihren Einsatz sprechen würden, abzuklären.

Zudem liegt mir auch Mias Wohlbefinden am Herz, wodurch auch ihre Tagesform über den Umfang und die Form ihres Einsatzes entscheidet. Eine Sensibilität hierfür zu erlernen und den Hund während seines Einsatzes nicht zu überfordern ist ein zentraler Aspekt der Therapiehundausbildung,

denn auch Hunde können nur hilfreich sein, wenn es ihnen gut geht.

In den bisherigen Beratungssituationen mit Mia konnte ich ihren Einfluss bereits wahrnehmen und den begeisterten Rückmeldungen der Ratsuchenden entnehmen. Besonders im Kontakt mit Kindern und Jugendlichen schafft es Mia niederschwellige und schnelle Zugänge zu schaffen, die mich immer wieder beeindrucken. So durfte ich erleben, wie ein Mädchen plötzlich – während sie Mia streichelte – nicht mehr stotterte oder eine Ratsuchende mir rückmeldete, dass Mia ihr Ruhe und Kraft für das schwierige Thema des Termins gegeben habe oder eine wunderbare

Dynamik zwischen einer Mutter und ihrer Tochter entstand, als sie sich verwundert darüber zeigte, dass Mia das Leckerli, was am Boden lag, nicht einfach auffraß, sondern darauf wartete, dass man es ihr zuwarf. Die Mutter wollte dies gleich selber ausprobieren. Da die Tochter das Verhalten und den Umgang damit bereits aus vorangegangenen Terminen kannte, wurde sie zum Experten von Mia und erklärte der Mutter wie sie mit Mia arbeiten konnte.

Dies sind nur kleine Einblicke in Beratungssituationen mit Mia und ihrer Wirkung auf die Ratsuchenden. Viele positive Auswirkungen sind bereits zu beobachten, wenn sie im sogenannten ‚passiven‘ Einsatz, also ‚nur‘ im Raum anwesend ist. Im ‚aktiven Einsatz‘, d.h. im direkten Kontakt mit den Ratsuchenden, ist es für mich u.a. (diagnostisch) interessant zu beobachten, wie unterschiedlich die Interaktionen zwischen Mia und den Ratsuchenden ablaufen. Auch die Möglichkeit eine Runde mit Mia spazieren zu gehen und damit in Bewegung zu sein, nehmen die Ratsuchenden gerne an. Hierbei ist die Lage der Beratungsstelle und die damit verbundene Möglichkeit fußläufig in den Wald gehen zu können sehr hilfreich.

Für mich ist es ein Geschenk zu sehen, was Mia innerhalb der Beratungsprozesse bewirken kann und mit welcher Offenheit und Begeisterung die Ratsuchenden und auch das Team mit ihr in den Kontakt gehen. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bedanken. Auch Mia ist die Freude an den Begegnungen, Streicheleinheiten und Leckerli in der Beratungsstelle deutlich anzumerken.

Wir freuen uns sehr auf mehr von alledem!

Natalie Dietrich & Mia



„Multikultitag“ oder: Was macht eigentlich eine kultursensible Beratung aus?

Auf meinen Autofahrten höre ich gerne Podcasts und mittlerweile gibt es hervorragende Formate, die wunderbar auf unseren beruflichen Kontext zugeschnitten sind. Sie ermöglichen es, sich tatsächlich unterhaltsam und ganz nebenbei beruflich weiterzubilden und auf dem Laufenden zu halten. In diesem Zusammenhang bin ich kürzlich auf eine Folge zur „kultursensiblen Beratung“ gestoßen und ich habe mich gefragt, ob ich das eigentlich kann: kultursensibel beraten. Was würde eine solche Beratung eigentlich ausmachen? Es liegt in der Natur der Sache, dass derlei Fragen erstmal unbeantwortet bleiben, aber zwei Wochen später hatte ich zufällig einen Arbeitstag, der mich wieder zu diesem Thema führte:

Zu meinem ersten Termin an diesem Tag kamen Herr und Frau Yildiz*, die türkischer Herkunft sind. Ihr achtjähriger Sohn Omar inszeniere immer wieder heftige Prügeleien und gerate dabei völlig außer sich. Er verletze immer wieder andere Kinder. Er fühle sich aber grundsätzlich zu Unrecht kritisiert und denke, es liegt daran, dass er türkischer Herkunft sei. Im letzten Termin gemeinsam mit ihrem Sohn, hatte dieser mit Holzfiguren seine Familie aufgestellt. Als ich später mit den Eltern über Omars Sicht auf seine Familie sprach, beschrieben sie, dass Omars Aufstellung der Figuren vermutlich eher seinem Wunschtraum entspricht. Es sei nämlich keinesfalls so, dass der Vater ihm so nah sei. Beschämt räumte dieser ein, dass er kaum zu Hause sei. Seine Frau sei ja hier geboren, aber er hadere damit, für die Heirat nach Deutschland gekommen zu sein und immer noch nicht richtig Deutsch zu sprechen. Er sei eigentlich ein ruhiger Mann, aber auch er habe manchmal Wutanfälle, vielleicht, weil er sich in Deutschland immer noch nicht richtig zu Hause fühle. Dies war ein mutiges Eingeständnis des Vaters, das eine neue Sicht auf den Sohn ermöglichte: Wir fanden heraus, dass sowohl die mangelnde Präsenz des Vaters, als auch eine gewisse Identifikation Omars mit den negativen Gefühlen des Vaters einen Einfluss auf Omars Gefühlslage haben könnten. Daraus ergab sich für mich fachliche Hinweise, für die weitere Arbeit mit den Eltern und ein Angebot für Einzeltermine mit dem Jungen.



Zu meinem nächsten Termin erwartete ich Frau Jamaah, die aus Afghanistan mit ihren beiden Kindern aus einer gewalttätigen Ehe geflohen war. Die junge Mutter, die nicht lesen kann und kaum Deutsch spricht, steht vor vielfältigen Herausforderungen. Ich kam zu dem Schluss, dass hier Erziehungsberatung nicht ausreichen würde und hatte mich mit weiteren beteiligten Fachleuten darauf verständigt, dass wir eine geeignetere, aufsuchende Hilfe beim Jugendamt beantragen. Bis diese eingerichtet wäre, wollte ich Frau Jamaah begleiten. Diese Familie hatte in ihrem Herkunftsland und auf der Flucht so ungefähr alles erlebt, was vorstellbar ist. Ich merkte, wie mir die Tränen hochkamen, als Frau Jamaah mir ihre Geschichte erzählte. Woher nimmt diese Frau ihre Kraft weiter zu leben? Es wurde mir schnell klar, dass ich hier nicht mit klugen pädagogischen Hinweisen einsteigen kann, sondern dass es erstmal ums Zuhören geht, ums Aushalten und darum, Respekt zu zeigen angesichts der Lebensleistung dieser Frau. Nach dem Gespräch hatte ich mich auf wundersame Weise in die Sprache der Mutter „eingehört“, ich konnte ihr gut folgen und merkte, dass sie sich darüber freute. Ich hatte den Eindruck, dass wir uns irgendwie nähergekommen waren.

Nach der Mittagspause hatte ich einen Termin mit der 14-jährigen Liana und ihren Eltern, die vor fünf Jahren aus Griechenland eingewandert waren. Als ich im Termin zuvor den Anmeldebogen der Eltern las, glaubte ich meinen Augen nicht zu trauen: „Wir wollen nur, dass unsere Prinzessin wieder glücklich ist“ stand dort in der Spalte, wo nach dem Anliegen gefragt wird. Die „Prinzessin“ war in der Schule allerdings durch wenig prinzeßinnenhaftes, vielmehr durch respektloses Verhalten gegenüber Schülern und Lehrern aufgefallen. Auch war von einem unübersichtlichen Vorfall mit herumgeschickten Nacktfotos die Rede. Das Handy war für zwei Monate „einkassiert“-Liana weinte zu Hause nur noch, sie könne ohne Handy nicht leben. Die Eltern verstanden die Welt nicht mehr: Wieso zeigte sich das Mädchen, dass alles von ihnen bekommen hatte, plötzlich so „undankbar“? Es stellte sich heraus, dass die bitterarmen und in rigiden Verhältnissen aufgewachsenen Eltern ihrer Tochter in Deutschland ein besseres Leben ermöglichen wollten. Das hatte sie vermutlich dazu verführt, das einzige und spät geborene Kind eher verwöhnend und wenig grenzsetzend zu erziehen. Die Beratung fokussierte aus dem Grund



darauf, wie sie als Eltern, statt überzogener Strafen gute und klare Grenzen setzen und Absprachen mit ihrer Tochter treffen können.

Danach hatte ich einen Termin mit dem 12-jährigen Sunil, dessen Eltern getrennt sind und dessen Vater indische Wurzeln hat. Die Eltern hatten es in der Vergangenheit nicht geschafft, Absprachen miteinander zu treffen und ließen die Kommunikation über den Sohn laufen, was diesen in erheblichen Loyalitätskonflikt brachte. Der Vater gehörte zudem einer religiösen Gemeinschaft an und Sunil musste sich dort den konservativen Wertvorstellungen anpassen. In der Schule hatte er aufgrund seines asiatischen Aussehens Abwertung erfahren. Die Belastung wurde so stark, dass er nicht mehr leben wollte. Glücklicherweise erkannten die Eltern durch suizidale Äußerungen Sunils die Not ihres Sohnes und nahmen Hilfe in Anspruch. Neben der Elternarbeit der Kollegin, arbeite ich mit dem eher stillen, aber kreativen Jungen, überwiegend künstlerisch und bot ihm auf diesem Weg eine Möglichkeit sich mit seiner Situation auseinander zu setzen und Lösungen für einen besseren Umgang zu entwickeln.

Mein letzter Termin war ein Erstgespräch mit Eltern eines dreijährigen Jungen. Die Eltern standen unmittelbar vor der Trennung und erkundigten sich, wie sie darüber mit ihrem Kind sprechen können. Auch wollten sie wissen, wie zukünftige Umgangsvereinbarungen aussehen könnten und wie sie mit der Trennung dem Kind möglichst wenig Schaden zufügen würden. Mit einer derart umsichtigen und vorausschauenden Haltung der Eltern, mutete der letzte Termin erfreulich einfach an. Dennoch gab es dann, wie so oft noch viele Aspekte zu berücksichtigen, so dass auch dieses Erstgespräch gut 90 Minuten dauerte, dadurch war es aber für die Eltern erstmal ausreichend.

Auf der Rückfahrt im Auto - diesmal ohne Podcast - bemerkte ich, wie der heutige Arbeitstag mich mit verschiedenartigsten Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft zusammengebracht hat. Das war natürlich reiner Zufall und nicht jeder Arbeitstag sieht so aus. Ich fragte mich aber, ob und wenn ja ich mich in den Beratungen besonders auf die andere Herkunft der Ratsuchenden ausrichte. Sicher, mir war jeweils immer präsent, woher die Menschen kamen, die vor mir saßen und



dass sie ihre jeweils eigenen kulturellen Prägungen und Wertvorstellungen mitbringen. Ich denke, dass ich darum bemüht bin diesen wertfrei zu begegnen und doch muss ich das Kunststück vollbringen respektvoll auf andere Werte zu verweisen, wenn es um den Schutz und die gesunde Entwicklung von Kindern geht. Die für mich wichtigsten persönlichen Eigenschaften einer guten Beraterin sind da besonders gefragt: eine gute Empathiefähigkeit und das Vermögen sich selbst zu reflektieren. Das Vertrauen, dass mir Menschen entgegenbringen, wenn Sie von ihrer Herkunft, ihrem Land, ihrer Religion und ihrer Geschichte erzählen, betrachte ich dabei als Geschenk und Bereicherung. In welchem Beruf hat man schon Gelegenheit, Menschen so unterschiedlicher Herkunft so nah zu kommen? Es weckt meine Neugier auf fremde Länder und Kulturen und oft fühle ich mich eingeladen über eine bisher unbekannte Region später noch zu recherchieren. Dies sind wohl einige von vielen Aspekten, die eine kultursensible Beratung ausmachen.

Nicht zuletzt denke ich, dass gelingende Erziehung bei Familien mit Migrationshintergrund auch immer ein guter Schritt in Richtung Integration ist: Wenn diese Familien Begleitung und Unterstützung hinsichtlich der vielfältigen Erziehungsaufgaben erfahren, dann wird die nächste Generation schon besser integriert sein und bessere Chancen haben.

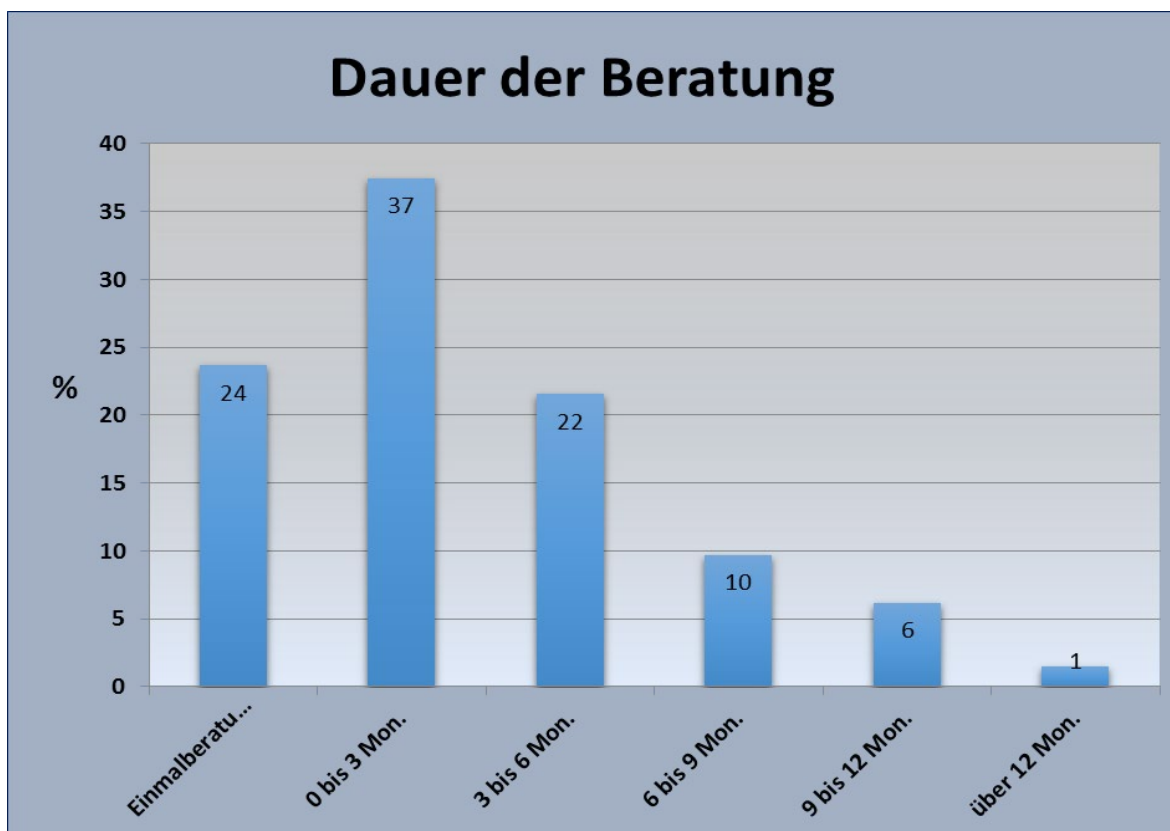
Das ist es, was die Mühe lohnt und die Arbeit aus meiner Sicht so wertvoll macht.

Natascha van der Meulen

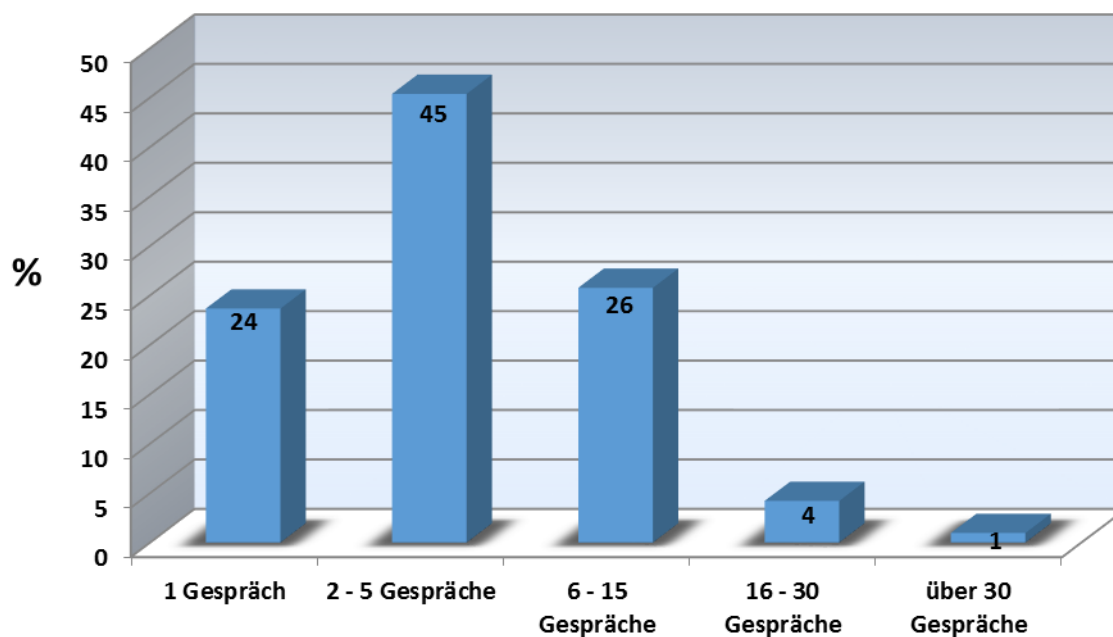
*alle Namen wurden geändert und die Fälle zum Schutz der Ratsuchenden verfremdet



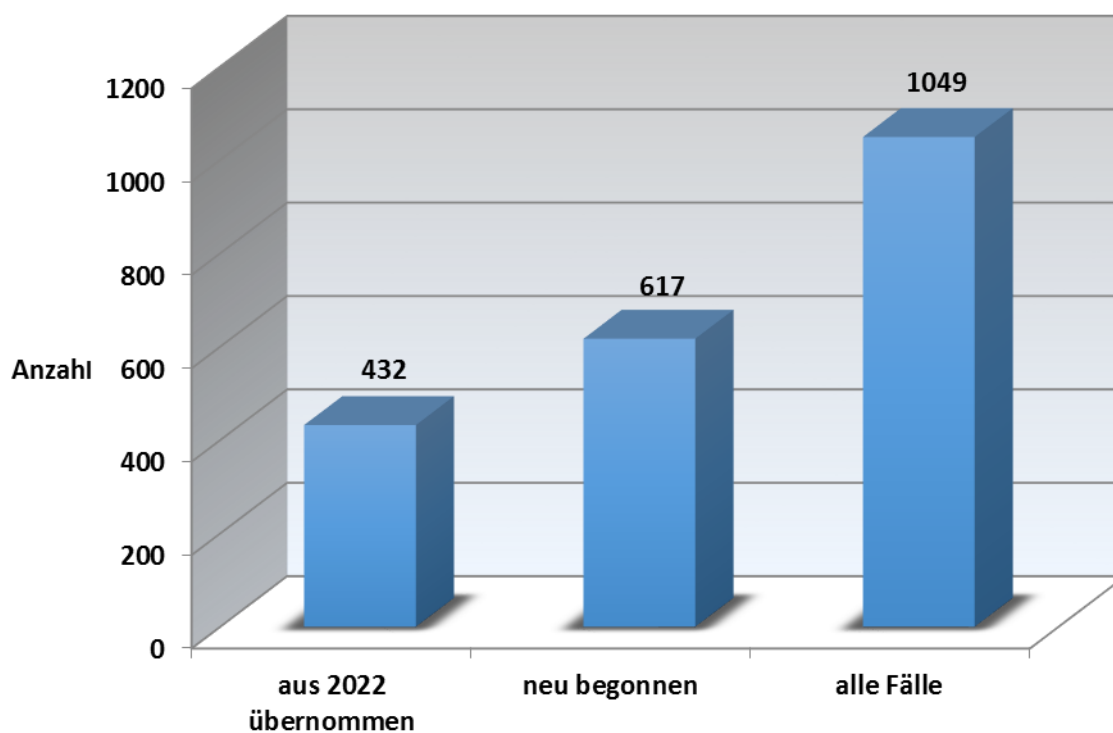
Statistik



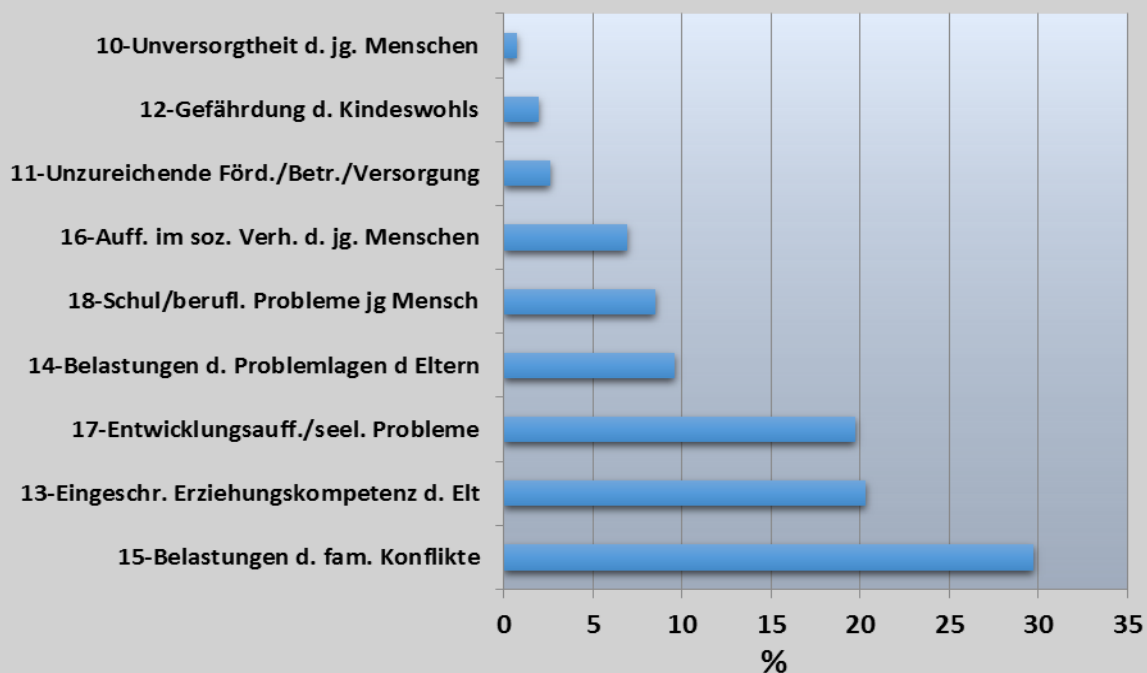
Anzahl der Kontakte bei beendeten Fällen



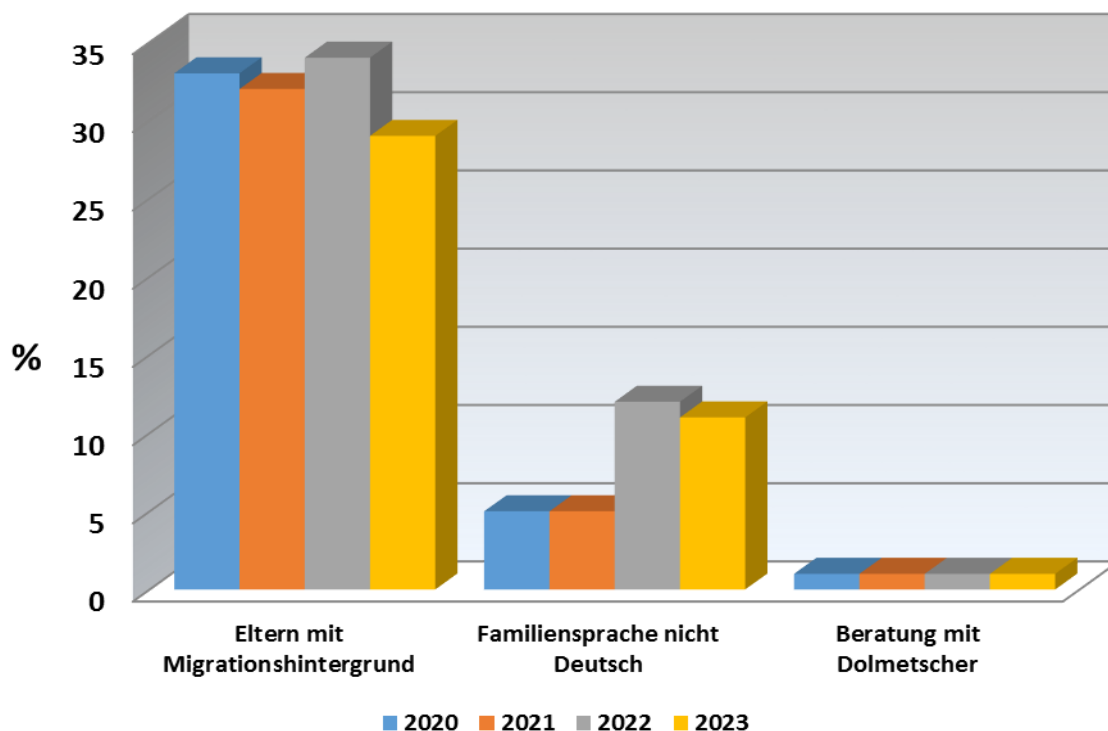
Fallzahlen 2023



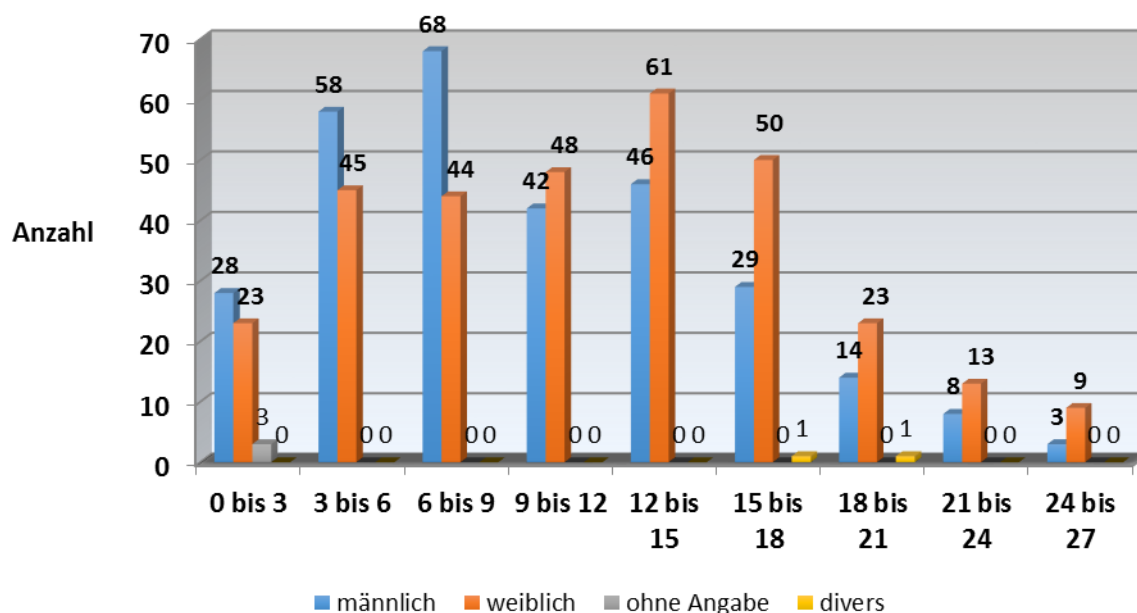
Anmeldegründe



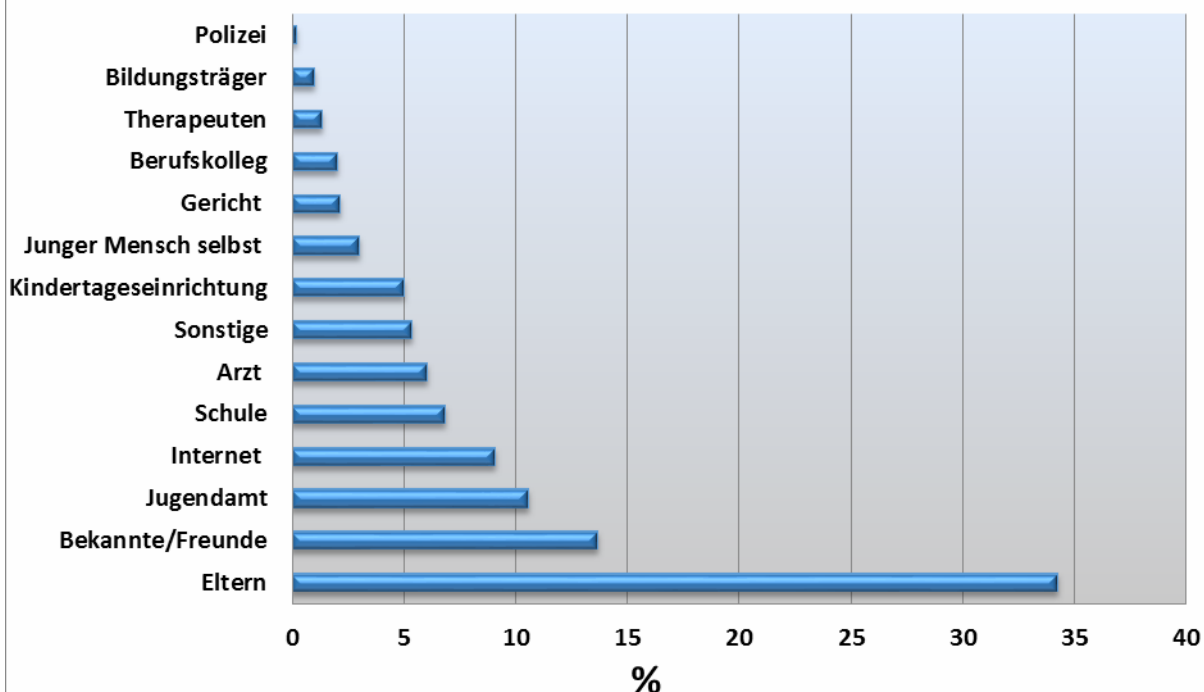
Beratung bei Migrationshintergrund



Alter zu Beginn der Beratung



Anregung der Hilfe



Sylke Pohler





OBERBERGISCHER KREIS
DER LANDRAT

KREISJUGENDAMT